

# JRZ ILLUSTR.-REPUBLIKANISCHE ZEITUNG

Nr. 6 — 10. JAHRGANG  
Berlin, 11. Februar 1933

Preis 20 Pfg.

MIT RUNDFUNK-  
WOCHENPROGRAMM



**Mann der Arbeit, aufgewacht,  
und erkenne deine Macht!**

# Die Zähne zeigen!

## Beginn und Ende des „Dritten Reiches“

Der Reichspräsident hat den bemerkenswerten Mut gehabt, dem deutschen Volk ein Kabinett der konzentrierten Katastrophenfront als Regierung des Reiches zu präsentieren. Wir wollen in diesem Augenblick mit dem Herrn Reichspräsidenten nicht rechten — festzustellen bleibt, dass sich am 30. Januar eine Rechnung aufgetan hat, die auch der Herr Reichspräsident noch eines Tages wird begleichen müssen. Er kann sich darauf verlassen! Für heute gilt es, der Verlegenheit Ausdruck zu geben, in einem Lande leben zu müssen, das durch dieses ausgesprochen volksfeindliche Kabinett von nun an bis auf weiteres repräsentiert werden soll. Diese Kabinettsbildung übertrifft in der Tat alle Erwartungen: man hat seit Jahr und Tag mit der Möglichkeit eines Kabinetts Hitler gerechnet, hat Bäum und Strasser, Frick und Göring als Minister für möglich gehalten. Man hat auch hier und da einmal über ein Kabinett Hugenberg gesprochen, aber eine solche Zusammenfassung schöner Männer wird fast zu schön, um wahr zu sein. Hinter ihnen steht alles, was seit Jahrzehnten Unglück über das deutsche Volk gebracht hat. Da ist das alte kaiserliche Deutschland, das Deutschland der Generäle und Admirale — beileibe nicht das Deutschland der Soldaten —, da ist das Deutschland der Schlotbarone und Börsenfürsten, das Deutschland der rabiaten Stammische. Da ist weiterhin das



Reichskanzler von Schleicher (X) nach seiner Verabschiedung. Die Tatsache, dass er sich selbst als „sozialen General“ vorstellte, war für die Meute der schwerindustriellen und grossagratischen Intriganten das Signal, ihn zu stürzen.



Deutschland der faschistischen Gegenrevolution, der braunen Mordpest, der nationalsozialistischen Hysterie, das schlechthin pathologische Deutschland, das sich mit Junkern und Baronen, mit Generälen und Industriekapitänen zu einem schließlichen Bündnis verkoppelt hat.

Man muss der neuen Regierung lassen, dass sie auf jeden Fall klare Verhältnisse schafft. Nun kann Herr Hitler seinen Freund Papen nicht mehr verleugnen. Nun gibt es keinen Eksturm mehr gegen das feudale Herrenregiment, nun ist es vorbei mit der Scheitopposition gegen Armee und Polizei. Vorbei ist auch der Kampf mit Hugenberg und seinem ganzen kapitalistischen Anhang. Die Zeiten, da die NSDAP. sich als sozialistische Partei angeben konnte, sind unwiderruflich und ein für alle mal vorüber. Schon die Regierungsbildung Hitler-Hugenberg-Seldte hat einen gewaltigen Berg von Heuchelei abgetragen. Die Luft wird

Und der „Ketter“ flieht zu —



Die Regierung des Klassenkampfes von oben. Von links nach rechts (stehend): Seldte, Gereke, von Schwerin-Krosigk, Frick, von Blomberg, Hugenberg; (sitzend): Göring, Hitler, von Papen.

Links: Der Mann, der diesen unerhörten Satz aussprach, ist heute Verfassungsminister im Kabinett der Harzburger Front und hat den Eid auf das „Papier von Weimar“ geleistet!

Rechts: Mit dieser gemeinen Karikatur beschimpfte seinerzeit der „Angriff“ denselben Reichspräsidenten, den die nationalsozialistischen Gemütsathleten heute über den grünen Klee loben.

Reichstg. 325. Sitzung.

22. Juni 1927.

Abg. Frick: „Dieser ungeheuerliche Rechts- und Verfassungebruch ist umso skandalöser, als er von denselben Leuten begangen worden ist, von Juden, Marxisten und Demokraten, die die geistigen Väter des Papiers von Weimar sind, in dem so schönen Worte . . .“

Der v. Hindenburg hat nicht gegen die feindschändliche Verfassung des deutschen Volkes protestiert!

# Beginn und

Der Reichspräsident hat den bemerkenswerten Mut gehabt, dem deutschen Volk ein Kabinett der konzentrierten Katastrophenfront als Regierung des Reiches zu präsentieren. Wir wollen in diesem Augenblick mit dem Herrn Reichspräsidenten nicht rechten — festzustellen bleibt, dass sich am 30. Januar eine Rechnung aufgetan hat, die auch der Herr Reichspräsident noch eines Tages wird begleichen müssen. Er kann sich darauf verlassen! Für heute gilt es, der Verlegenheit Ausdruck zu geben, in einem Lande leben zu müssen, das durch dieses ausgesprochen volksfeindliche Kabinett von nun an bis auf weiteres repräsentiert werden soll. Diese Kabinettsbildung übertrifft in der Tat alle Erwartungen; man hat seit Jahr und Tag mit der Möglichkeit eines Kabinetts Hitler gerechnet, hat Röhm und Strasser, Frick und Göring als Minister für möglich gehalten. Man hat auch hier und da einmal über ein Kabinett Hugenberg gesprochen, aber eine solche Zusammenfassung schöner Männer wird fast zu schön, um wahr zu sein. Hinter ihnen steht alles, was seit Jahrzehnten Unglück über das deutsche Volk gebracht hat. Da ist das alte kaiserliche Deutschland, das Deutschland der Generäle und Admiräle — beileibe nicht das Deutschland der Soldaten —, da ist das Deutschland der Schlotbarone und Börsenfürsten, das Deutschland der rabiaten Stammtische. Da ist weiterhin das





Reichskanzler von Schleicher (x) nach seiner  
abschiedung. Die Tatsache, dass er sich  
als „sozialen General“ vorstellte, war für  
Meute der schwerindustriellen und grossar  
schen Intriganten das Signal, ihn zu stü

Deutschland der faschistischen Gegenrevolution, der braunen Mordpest, der nationalsozialistischen Hysterie, das schlechthin pathologische Deutschland, das sich mit Junkern und Baronen, mit Generälen und Industriekapitänen zu einem unheiligen Bündnis verkoppelt hat.

Man muss der neuen Regierung lassen, dass sie auf jeden Fall klare Verhältnisse schafft. Nun kann Herr Hitler seinen Freund Papen nicht mehr verleugnen. Nun gibt es keinen SA-Sturm mehr gegen das feudale Herrenreiter-Regiment, nun ist es vorbei mit der Scheinopposition gegen Armee und Polizei. Vorbei ist auch der Kampf mit Hugenberg und seinem ganzen kapitalistischen Anhang. Die Zeiten, da die NSDAP. sich als sozialistische Partei ausgeben konnte, sind unwiderruflich und ein für alle mal vorüber. Schon die Regierungsbildung Hitler—Hugenberg—Seldte hat einen gewaltigen Berg von Heuchelei abgetragen. Die Luft wird

reiner, die Fronten werden klarer, der Kampf kann mit größerer Sicherheit geführt werden.

Unheimlich, wie Adolf Hitler schon bei der Kabinettsbildung auf die wesentlichsten Teile seines Programms verzichtet hat. Die wirtschaftlichen Ressorts der neuen Regierung sind zwischen Hugenberg und Seldte aufgeteilt, der krasseste Kapitalismus hat somit das Wort, und die schönen Redensarten vom deutschen Sozialismus sind ver-

klungen. Das Kapital macht keine Faxen. Wo es ernst wird, sind die erbärmlichen Phantasien eines Dr. Feder nicht zu gebrauchen. Jetzt, da es uns Ganze geht, wird kapitalistische Politik gemacht, mit aller Zuspitzung, mit aller Brutalität, und vor schlimmen sozialen Konsequenzen wird man sich ganz gewiss nicht fürchten. Mit der sozialen Demagogie der NSDAP. ist es vorbei. Noch am 4. November konnten es die Nationalsozialisten mit Zu-

stimmung von Goebbels wagen, zusammen mit den Kommunisten die Berliner Verkehrsbetriebe mächtig zu bestreiken. Drei Monate später ist das Reichsarbeitsministerium zerschlagen und das Tarifrecht unter die Obhut des Wirtschaftsministeriums, unter die Obhut von Herrn Hugenberg, gelangt. Goebbels selbst hat, was überaus interessant ist, in dem neuen Regiment zunächst noch nicht den bescheidensten Platz gefunden, noch nicht ein-

Reichstag. 325. Sitzung.

22. Juni 1927.

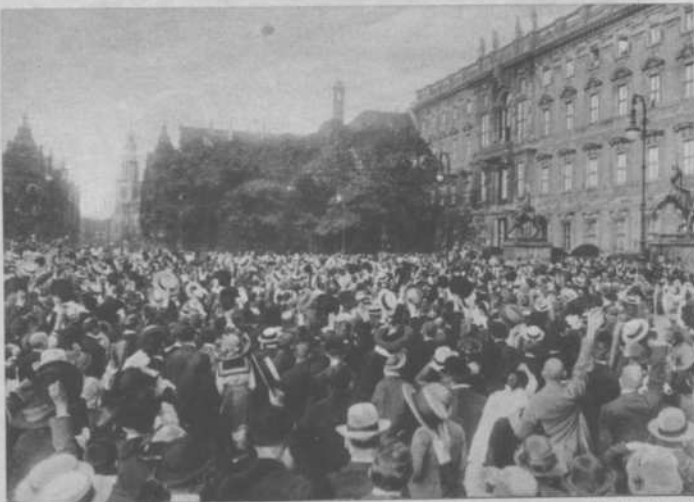
Abg. Frick: "Dieser ungeheuerliche  
Rechts- und Verfassungsbruch ist  
umso skandalöser, als er von den-  
selben Leuten begangen worden ist,  
von Juden, Marxisten und Demokraten,  
die die geistigen Väter des Papiers  
von Weimar sind, in dem so schöne  
Worte . . . "

Links: Der Mann, der diesen unerhörten Satz  
aussprach, ist heute Verfassungsminister im  
Kabinett der Harzburger Front und hat den  
Eid auf das „Papier von Weimar“ geleistet!



# „WIE IM AUGUST 1914...“

Als sich die nationalistischen Haufen in „sinnlosem Taumel“ durch die Wilhelmstrasse wälzten, liessen die Herren des „unpolitischen“ Rundfunks die Masken fallen und servierten dem Volk eine schleimige „Reportage“ vom „Aufbruch der Nation“. Nazi-Göring liess dabei eine Rede vom Stapel, bei der ihm der Satz entschlüpfte, es sei wie im August 1914. Was auf die patriotische Hochstimmung vom August 1914 folgte, wissen wir. Denen, die es vergessen haben, zeigen es die nachstehenden Bilder.



August 1914: Hurrastimmung!

Phot. Otto Hoackel



30. Januar 1933: Sinnloser Taumel!

Phot. Keystone



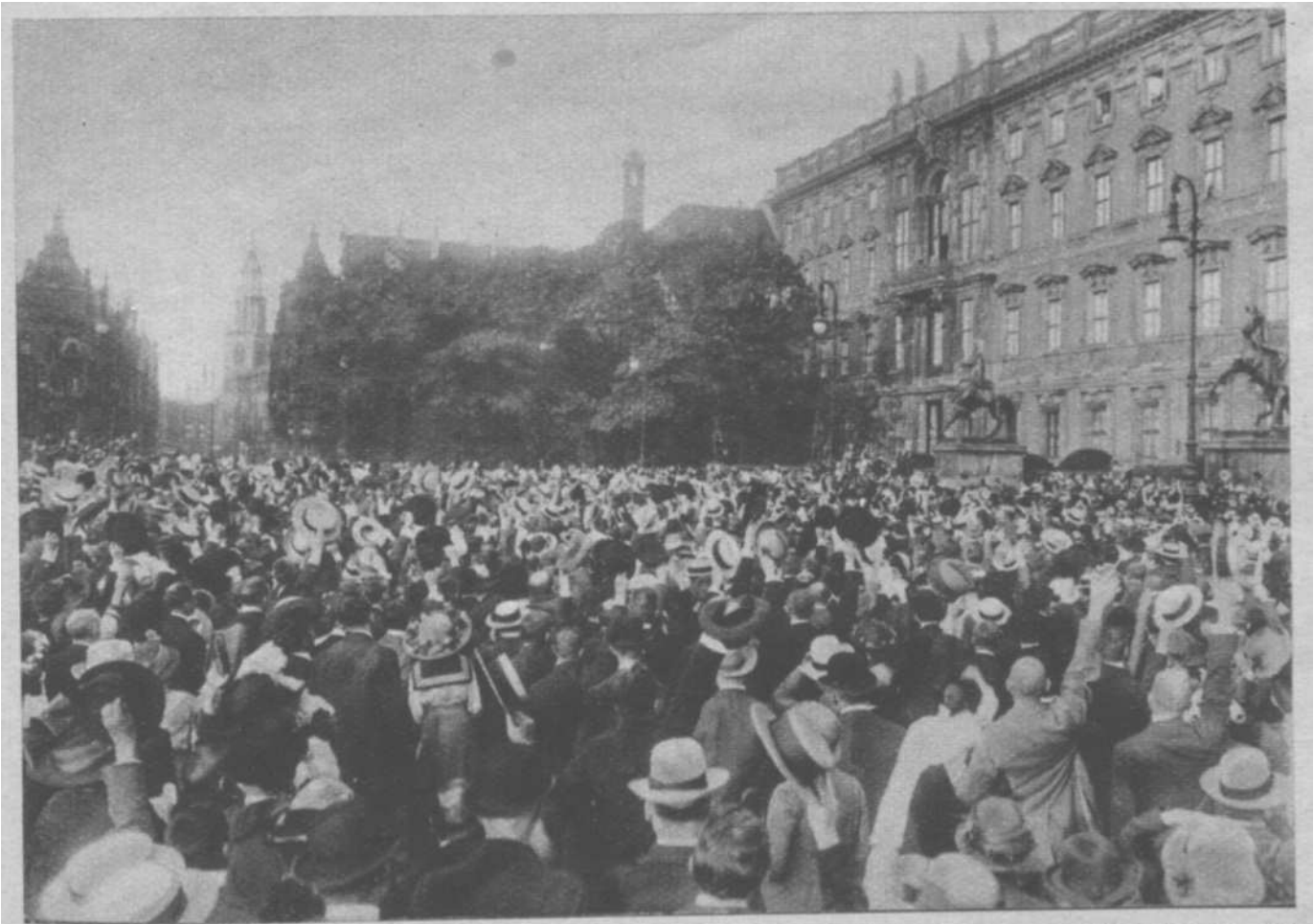
Das Ergebnis: Zwei Millionen Tote!

# ?

„Seinen (Hitlers) Anhängern aber werden die Augen übergehen...“

„Deutsche Allgemeine Zeitung“.





August 1914: Hurrastimmung!

*Phot. Otto Haeckel*



Das Ergebnis: Zwei Millionen Tote!

# „WIE IM AUGUST 1914...“

Als sich die nationalistischen Haufen in „sinnlosem Taumel“ durch die Wilhelmstrasse wälzten, liessen die Herren des „unpolitischen“ Rundfunks die Masken fallen und servierten dem Volk eine schleimige „Reportage“ vom „Aufbruch der Nation“. Nazi-Göring liess dabei eine Rede vom Stapel, bei der ihm der Satz entschlüpfte, es sei wie im August 1914. Was auf die patriotische Hochstimmung vom August 1914 folgte, wissen wir. Denen, die es vergessen haben, zeigen es die nachstehenden Bilder.



30. Januar 1933: Sinnloser Taumel!

*Phot. Keystone*

?

„Seinen (Hitlers) Anhängern aber  
werden die Augen übergehen...“

„Deutsche Allgemeine Zeitung“.

# Berlin bleibt rot!

Eine von der Berliner SPD, unter dieser Parole nach dem Lustgarten einberufene Massenkundgebung vereinigte etwa 200000 Teilnehmer. Sie war eine schlagende Antwort auf den schmachvollen, von einer Polizeiarmerie geschützten Aufmarsch von 8000 Hitler-Gardisten auf dem Bülowplatz, nach dem sich der „Angriff“ zu der lächerlichen Deklamation „Berlin gehört uns“ verstieg. Eine zweite Lustgarten-Kundgebung der werktätigen Massen der Eisernen Front ist von der Regierung der Harzburger verboten worden.

Links: Reichstagsabgeordneter Künstler spricht zu den Massen.

Unten: Der Massen-aufmarsch im Lustgarten.



Das Berliner Reichsbanner veranstaltete, ehe es zur Lustgarten-Kundgebung marschierte, eine Wehrsportübung auf dem Tegeler Schiessplatz. — Nach der Übung: Essenausgabe. Unten: Moment von der Wehrsportübung: Eine Winkerguppe übermittelt Befehle.



Rechts: Das Reichsbanner, das auf dem 15 Kilometer langen Marsche von Tegel überall herzlich begrüßt wurde, trifft im Lustgarten ein.





# Berlin bleibt rot!

Eine von der Berliner SPD. unter dieser Parole nach dem Lustgarten einberufene Massenkundgebung vereinigte etwa 200000 Teilnehmer. Sie war eine schlagende Antwort auf den schmachvollen, von einer Polizeiarmee geschützten Aufmarsch von 8000 Hitler-Gardisten auf dem Bülowplatz, nach dem sich der „Angriff“ zu der lächerlichen Deklamation „Berlin gehört uns“ verstieg. Eine zweite Lustgarten-Kundgebung der werktätigen Massen der Eisernen Front ist von der Regierung der Harzburger verboten worden.

84

Links: Reichstagsabgeordneter Künstler spricht zu den Massen.





...



# Berlin bleibt rot!

Eine von der Berliner SPD, unter dieser Parole nach dem Lustgarten einberufene Massenkundgebung vereinigte etwa 200000 Teilnehmer. Sie war eine schlagende Antwort auf den schmachvollen, von einer Polizeiarmee geschützten Aufmarsch von 8000 Hitler-Gardisten auf dem Bülowplatz, nach dem sich der „Angriff“ zu der lächerlichen Deklamation „Berlin gehört uns“ verstieg. Eine zweite Lustgarten-Kundgebung der werktätigen Massen der Eisernen Front ist von der Regierung der Harzburger verboten worden.

Links: Reichstagsabgeordneter Künstler spricht zu den Massen

Unten: Der Massenaufmarsch im Lustgarten





Das Berliner Reichsbanner veranstaltete, ehe es zur Lustgarten-Kundgebung marschierte, eine Wehrsportübung auf dem Tegeler Schiessplatz. — Nach der



Uebung: Essenatrgabe. Unten: Moment von der Wehrsportübung: Eine Winkerguppe übermmittelt Befehle.





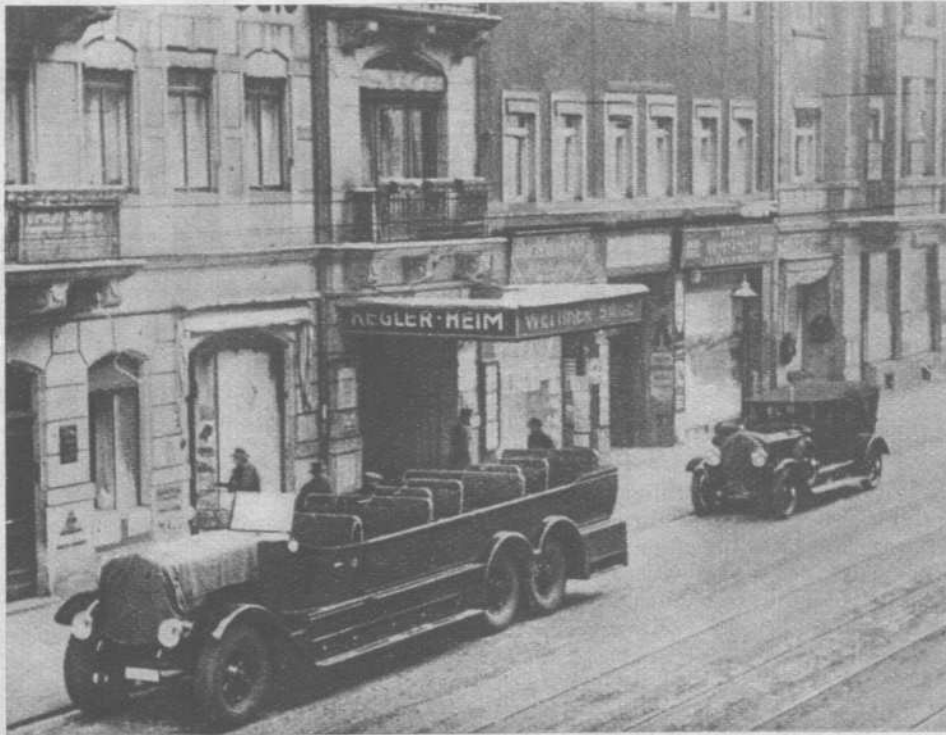
Rechts: Das Reichsbanner, das auf dem 15 Kilometer langen Marsche von Tegel überall herzlich begrüsst wurde, trifft im Lustgarten ein.

mal zum Reichspressechef hat es gereicht. Diese Uebergehung des Berliner Hauptdemagogen ist aber offenbar nicht von Dauer. Man hört, dass er Rundfunkkommissar werden soll. Auf eine Provokation mehr oder weniger kommt es ja im Augenblick nicht an.

Nachdem wir den „Aufruf“ der neuen Männer gehört haben, der ein einziges Phrasengeklingel war, verbrämt mit übelster Geschichtsfälschung und unerhörten Beschimpfungen wertvollster Volksteile, sagen wir nicht zu viel, wenn wir erklären, dieses Kabinett ist ein Kabinett der kapitalistischen Verzweiflung, ein Kabinett der letzten kapitalistischen Trümpfe. Man muss sich darüber im klaren sein, dass Hitler sowohl wie Hugenberg die Bedrohlichkeit ihrer Lage und die Gefahr der Katastrophe richtig erkennen. Nichts haben sie, die sich seit langem als die „Retter“ anpreisen, dem Volke in dem Augenblick zu bieten, in dem sie an die Macht kommen. Vertröstung auf vier Jahre, das ist ihr „Programm“, eine Formel, die nicht einmal den Reiz der Neuheit hat. Die „D. A. Z.“ hat nur zu recht, wenn sie meint, dass den braunen Götzenanbetern in nicht allzu ferner Zeit die Augen übergehen werden. Weil sie sich ihrer eigenen Unzulänglichkeit bewusst sind, werden die Repräsentanten der schwärzesten Reaktion den Versuch machen, mit allen Mitteln und jeder nur möglichen Brutalität an der einmal erkämpften Macht festzuhalten. Dieses Kabinett wird gewiss wirtschaftlich festfahren, es wird gewiss ungeheuerliche Massnahmen treffen, die den letzten Rest von Sozialpolitik in Trümmer schlagen. Aber sie werden nichts erreichen. Eben darum, weil sie in der Sache nichts erreichen werden, werden sie ihre Zuflucht zu den Maschinengewehren von Polizei und Armee nehmen.

Der Reichstag ist aufgelöst und die Neuwahlen sind für den 5. März ausgeschrieben worden. Noch einmal hat das Volk in seiner Gesamtheit das Wort. Ein Abschnitt furchtbarster Kämpfe steht uns allen bevor. Wir müssen uns klar sein, dass diesmal nicht nur um Freiheit und Recht des deutschen Volkes, sondern um die Existenz der ganzen deutschen Nation gekämpft wird. Eine ungeheure Verantwortung liegt auf uns. Auf unsern Schultern liegt die zentnerschwere Aufgabe, Recht, Freiheit und Einigkeit in Deutschland wiederherzustellen. An uns ist es, das junkerlich-feudale, kapitalistisch-militaristische Deutschland, das noch einmal in scheusslicher Pracht wieder auferstanden ist, zu schlagen und den Weg frei zu machen für die Republik der Zukunft. Dieser Aufgabe gehören unsere Kräfte, unsere Wünsche und Hoffnungen, unsere Opfer, wenn es sein muss, unser Leben.





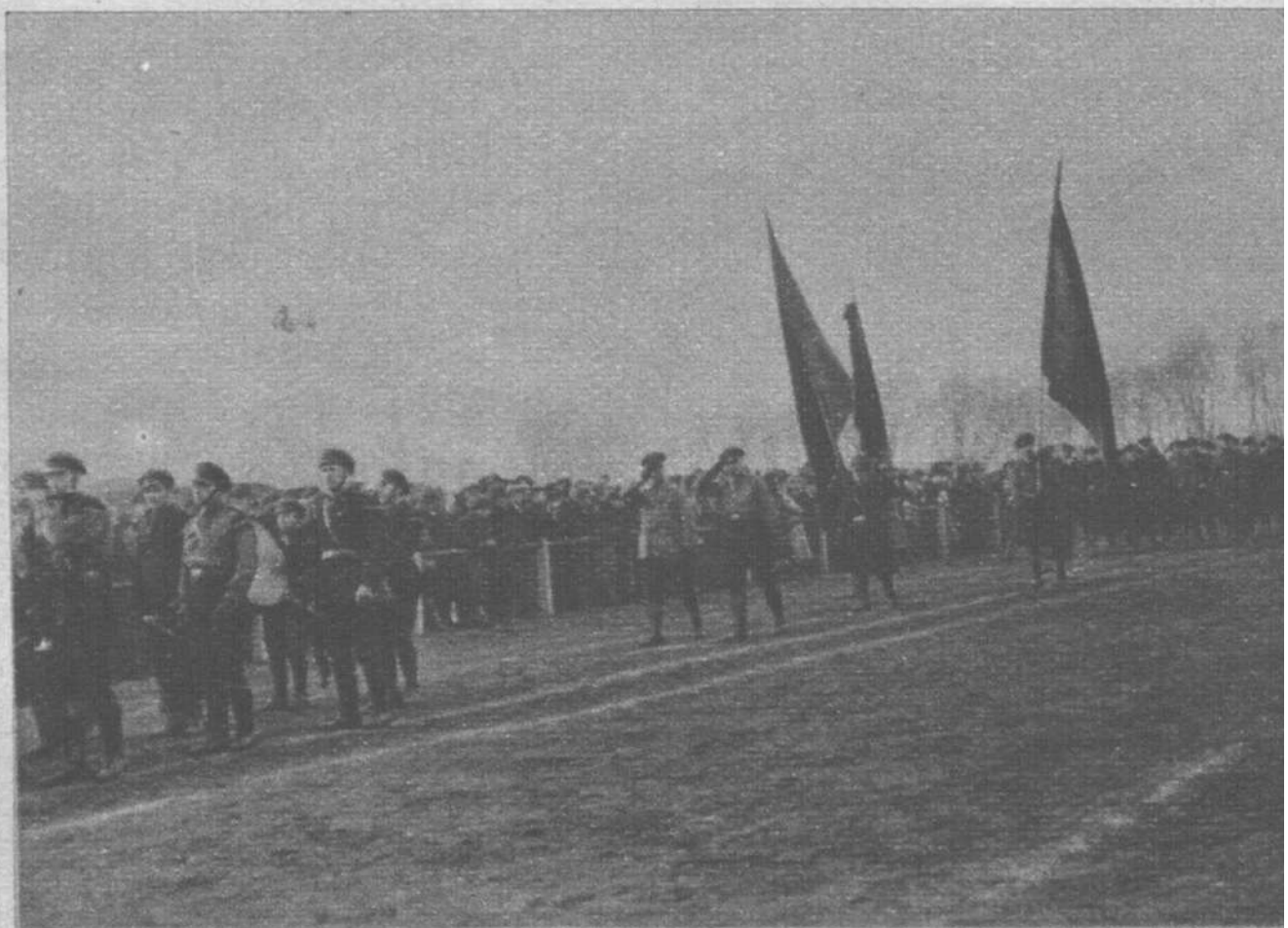
Bei einer kommunistischen Versammlung im Keglerheim in Dresden kam es zu einer Saalschlacht. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch und tötete neun Versammlungsteilnehmer. *The New York Times* — Links: Einer der von der Polizei angeschossenen Kommunisten. *Phot. A. P.*



Reichsbanner - Werbeaufmarsch (Ortsverein Luckenwalde) in Maltenhausen bei Jüterbog.



**Der Bundesführer Höltermann  
bei den Wehrsportvorführungen.**



**Gautag des badischen Reichsbanners in Mannheim:  
Einmarsch der Wehrsport-Mannschaften auf den  
Sportplatz.**  
*Phot. Springer*

## Im „Dritten Reich“

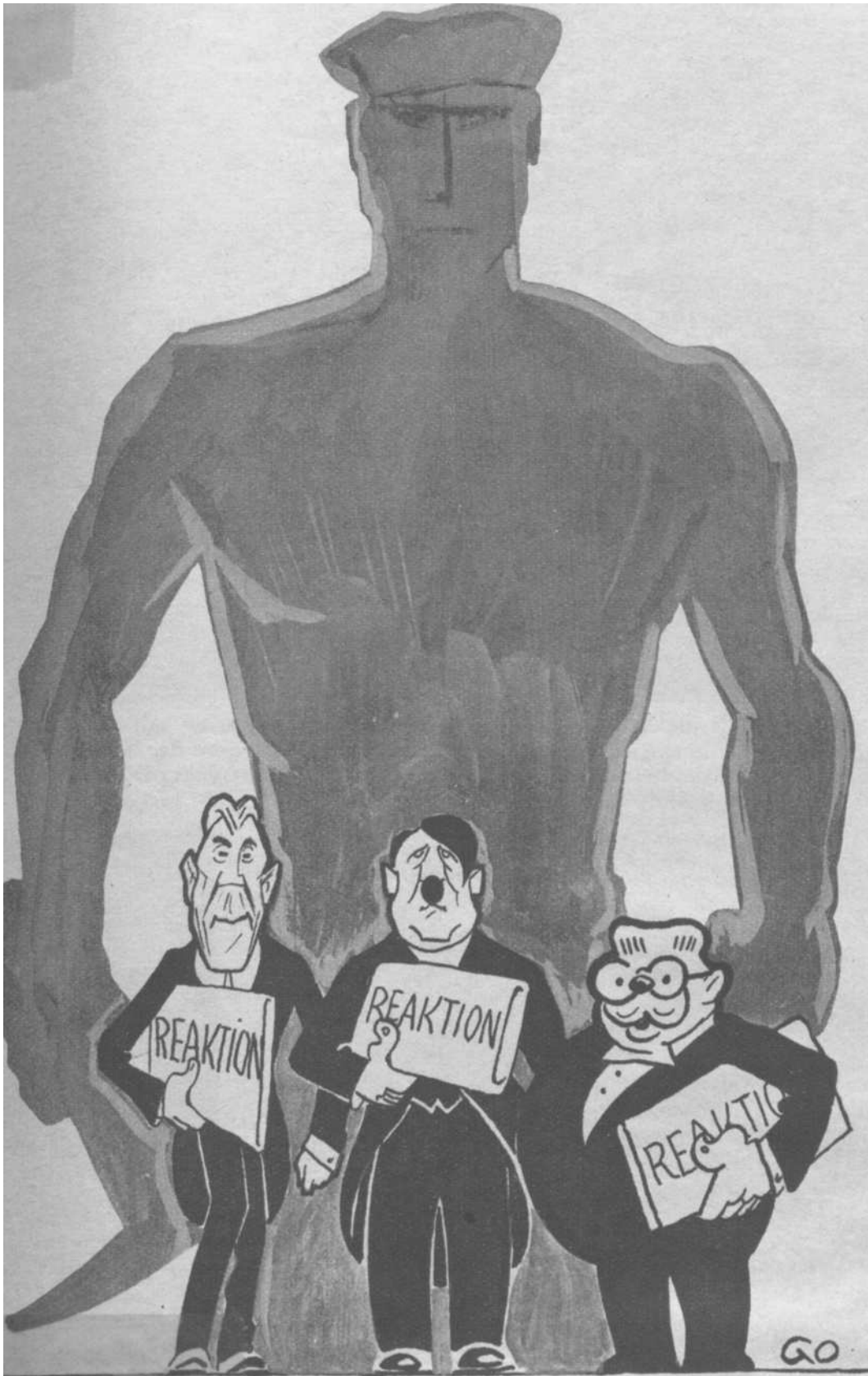
Und nun löst die Versprechen ein, — Die ihr so grosszügig gegeben, — Jetzt brach das Dritte Reich herein, — Heil, jetzt beginnt ein zackig Leben, — Denn wenn man nichts zu fressen hat, — Erfreut man sich an Fackelzügen. — Wird der Prolet davon nicht satt, — So hat er aber sein Vergnügen, — Und Reden, die von Phrasen troffen, — Die machen ihn total besoffen!

Der Kanzler werkt so angestrengt, — Er gibt den Seinen fette Pfründen, — Derweil er seine Reden mengt, — Um als Programm sie zu verkünden. — Und weil er wenig halten kann — Als hoch gepriesener Befreier, — Fängt er wie wild zu schimpfen an, — Das ist die oft gehörte Leier, — und er kann nur das eine hoffen: — Das Volk bleibt fürderhin besoffen.

Er schafft nicht Arbeit, schafft nicht Brot, — Auch er kann ohne Geld nicht zahlen, — Doch was verordnete er Not? — Das Allheilmittel: neue Wahlen! — Nun gut, wenn das der Kanzler will, — Dann gehen wir halt wieder wählen. — Jetzt Schritt gefasst, wir sind nicht still, — Der staunt bestimmt beim Stimmenzählen. — Auf Diktatur und auf Gewalt — Dröhnt's von Millionen: Hitler, Halt!

### Begreifliche Verwechslung.

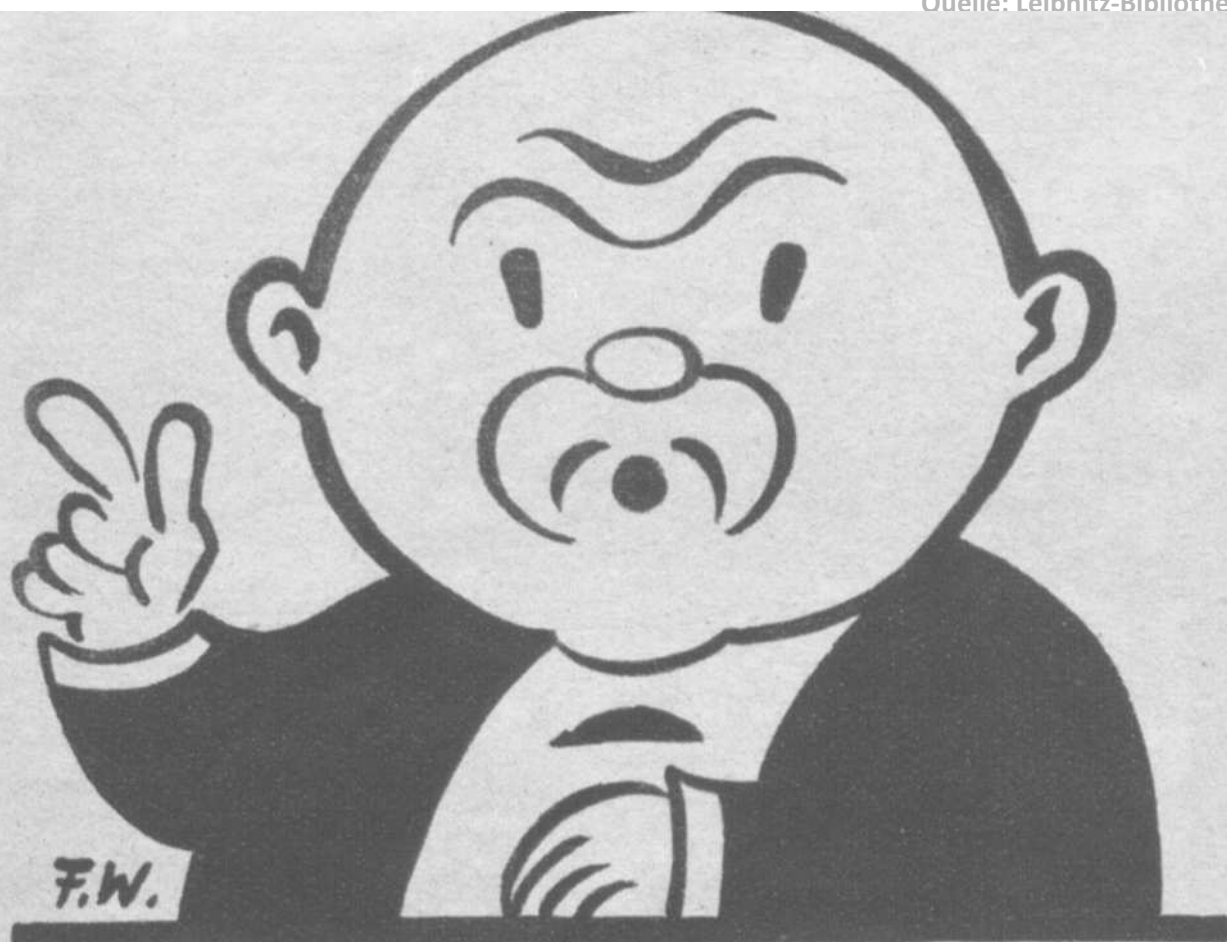
Manche Menschen glauben, sie hätten einen Minderwertigkeitskomplex, und dabei sind sie wirklich einfach minderwertig.



„Die wilden Männer sind's genannt,  
am Harzgebirge wohl bekannt.“

Goethes „Faust“, II. Teil.





## Nepomuk Nachbedacht spricht:

Liebe Leutchen, kennt ihr noch den schönen Zwiegesang des Soldatenliedes „Wohlan, die Zeit ist kommen“? Bei den ernstesten Zeiten gestattet, dass ich es trällere:

Also, Reichskanzler Adolf singt:

„Wohlan, die Zeit ist kommen, das Volk, es will gerettet  
rettet sein.“

Ich hab' mir's vorgenommen: es muss gerettet sein.“

Aber das Volk singt zurück:

„Geh du nur hin, du hast dein Teil,  
Bei uns, da dauert's lange, lange Weil!“

Reichskanzler Adolf wird nun dringlicher:

„So sattle ich mein Pferdchen und trink' ein Gläschen kühlen-  
kühlen Wein“

Und schwör's bei meinem Bärtchen: ich werd' dein Retter sein.“

Das Volk jedoch — siehe oben!

Nun entfaltet Adolf seinen Vier-Jahr-und-fünf-Minuten-Plan und singt dazu:

„In des braunen Hauses Garten wächst eine schöne Blum-  
Blum-Blum.“

Vier Jahr' müsst ihr noch warten, vier Jahr' sind bald herum.“

Da wundert sich das Volk sehr und erwidert entrüstet:

„Vier Jahr', vier Jahr' — Welch lange, lange Weil!

Man führt uns wohl am Narrenseil.“

Und das Volk erinnert Adolphen an all seine schönen Versprechungen von Sozialismus, Verstaatlichung der Banken etc. pp. — Aber Adolf lacht sie aus:

„Ihr wollt beim Wort mich nehmen, das schlägt euch aus dem  
Sinn, ja Sinn!“

Mit euch müsst' ich mich ja schämen, wenn ich bei von  
Papen bin!“



# An die Kette gelegt



„Nun pass schön auf, Tyras, dass mir keiner an den fetten Knochen geht.“

Zeichnung von Alois Florath

# JRZ ILLUSTR.-REPUBLICANISCHE ZEITUNG

Nr. 6 — 10. JAHRGANG  
Berlin, 11. Februar 1933

Preis 20 Pfg.

MIT RUNDFUNK-  
WOCHENPROGRAMM



Herausgeber: Karl Höltermann, Berlin. — Kom.-Verlag: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstrasse 3. Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 7653. — Schriftleitung: Berlin SW 29, Marheinekeplatz 3 III, Fernsprecher: Baerwald 8339. — Tiefdruck: Rudolf Mosse, Berlin. — Anzeigenverwaltung: Inseraten-Union G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstrasse 3. Fernruf A 7 Dönhoff 503/504. Verantwortlicher Redakteur: Karl Wiegner, Berlin. — Postbezug monatlich 85 Pf. — Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte. — Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz. — (Redaktionschluss der vorliegenden Nummer am 3. Februar 1933.)